



**Märchenhafte Schnitzeljagd**  
Über 20 Scharen nahmen am  
Grossanlass von Jubla Uri/Schwyz teil. 6

**Bunte Alpabfahrt**  
Am Samstag zogen rund 55 Stück  
Vieh durch Schwyz. 7

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A.Z. 6430 Schwyz | 163. Jahrgang | Nr. 222 | Fr. 1.80 | [www.bote.ch](http://www.bote.ch)

ANZEIGE

RE/MAX Immobilien, Goldau

Soll ich meine  
Immobilie jetzt  
verkaufen?

Fragen Sie mich!

Stefan Heini  
079 373 59 77  
stefan.heini@remax.ch



RE/MAX

REGION

## Die Gemeinden werden entlastet

Die Regierung  
übernimmt  
15 Millionen  
EL-Kosten. 3

REGION

## Chlosterchilbi war ein Erfolg



Die Schwyzer  
Chlosterchilbi  
wurde rege  
besucht. 9

SPORT

## Im Training gestürzt



Corinne Suter  
muss verletzt  
einige Wochen  
pausieren. 22

# Auch Schwyz sagt klar Ja zur «Ehe für alle»

Schweizweit stimmten 64,1 Prozent dafür, in Schwyz waren es 56,5 Prozent.

Flurina Valsecchi

«Insgesamt ist meine Freude heute deutlich grösser als der Frust», sagt Elias Studer. Der Oberarther war nämlich gleich für beide nationalen Vorlagen im Einsatz. Als Präsident des Vereins Mythen-gay fieberte er bei der «Ehe für alle» mit. Er war sich nicht ganz sicher, ob es auch im Kanton Schwyz für ein Ja reichen würde. «Deshalb bin ich jetzt sehr erleichtert und freue mich über diesen grossen Fortschritt in der Gleichberechtigung von homosexuellen und bisexuellen Menschen in der Schweiz.» Die «Ehe für alle» schaffte schweizweit den Durchbruch mit 64,1 Prozent Ja-Stimmen, in Schwyz waren es 56,5 Prozent. Gleichzeitig weist Studer mit Blick auf den Nein-Stimmen-Anteil darauf hin, dass es nach wie vor schwierig sein könne, zu seiner eigenen sexuellen Orientierung zu stehen.

**99%-Initiative hatte auch  
in Schwyz keine Chance**

Schiffbruch erlitten hat die 99%-Initiative der Jusos («Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern»). Sie wurde national mit 64,9 Prozent Nein-Stimmen verworfen, in Schwyz lehnten sogar 76,6 Prozent die Vorlage ab. Von Anfang an hat Studer die Initiative mitgeprägt und begleitet. Er sagt: «Der Kanton Schwyz profitiert kurzfristig und isoliert betrachtet vom Steuerwettbewerb, darum hat es mich nicht überrascht, dass die Initiative hier abgelehnt worden ist.» 5



Das nationale Pro-Komitee feierte gestern in Bern das Ja zur «Ehe für alle».

Bild: Keystone

Kommentar

## Schwyz bekennt sich zur Vielfalt

Dass sich auf nationaler Bühne eine grosse Zustimmung zur «Ehe für alle» abzeichnen würde, zeigte sich in den letzten Wochen immer deutlicher. Doch wie würden sich die Schwyz-erinnen und Schwyz-er entscheiden? Jener Kanton mit dem Klischee des ewigen Nein-Sagers? Hier, wo konservative und christliche Kräfte stark wirken? Die Antwort darauf ist mit einem Ja-Stimmen-Anteil von über 56 Prozent klar.

**Bewegt hat die Gegner** vor allem die Kinderfrage. Die Bedenken, dass man den medizinischen Fortpflanzungsmethoden bis hin zur Leihmutter-schaft nicht Tür und Tor öffnen dürfe, sollen ernst genommen werden. Aber: Es sind Fragen, die notabene auch bei heterosexuellen Paaren diskutiert werden sollen.

**Gestern ging es um die grundsätz-liche** Gleichstellung von allen Paaren in der Schweiz – egal welcher Couleur. Diese Abstimmung ist ein starkes Zeichen für das Zusammenleben und für die Anerkennung in unserer Gesellschaft.



Flurina Valsecchi  
Chefredaktorin

# Machtkampf um das Kanzleramt in Deutschland

In Deutschland liegen SPD und Union nahe beieinander. Beide erheben Anspruch auf die Merkel-Nachfolge.

Noch nie hat die Union – die Partei der abtretenden Bundeskanzlerin Angela Merkel – bei Wahlen so schlecht abgeschnitten wie gestern. CDU/CSU kamen gemäss Hochrechnungen auf weniger als 25 Prozent und verloren gegenüber der letzten Wahl über 8 Prozentpunkte. Die Union lieferte sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit der SPD, die bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe die Nase knapp vorn hatte. Die SPD legte 5 Prozentpunkte auf 26 Prozent zu. Etwa gleich viel gewannen die Grünen, die laut Hochrechnung 14 Prozent Wähleranteil erreichten. Das ist ihr historisch bestes Ergebnis – aber weit von jenen Werten entfernt, welche die Partei von Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock vor ihren Fehlritten noch in Aussicht gehabt hatte.

Baerbock fällt somit aus dem Kanzlerrennen. Am späten Sonntagabend erhoben sowohl Olaf Scholz (SPD) als auch Armin Laschet (CDU) Anspruch auf das Kanzleramt. Beide Kandidaten wären auf zwei Koalitionspartner angewiesen. Im Vordergrund stehen zwei Optionen:

– Die Jamaika-Koalition aus Schwarz (Union), Grün und Gelb (FDP) mit Laschet als Kanzler.

– Die Ampel-Koalition aus Rot (SPD), Grün und Gelb mit Scholz als Kanzler.

Rechnerisch hätte auch eine grosse Koalition aus SPD und CDU eine Mehrheit, eine solche wünscht aber zurzeit kaum jemand. Keine Mehrheit hätte

eine Rot-Rot-Grüne Regierung mit Beteiligung der Linken, der Nachfolgeorganisation der ehemaligen DDR-Staatspartei SED. In ersten Reaktionen sagte Laschet, seine Partei könne nicht

zufrieden sein, aber Deutschland brauche jetzt eine «Zukunftskoalition». Scholz erkannte im Votum der Wähler einen Auftrag zur Regierungsbildung unter seiner Führung. (chm) 25-27

Die SPD von Olaf Scholz (Bild) legte bei den Wahlen kräftig zu. Auch Armin Laschet (CDU) erhebt Anspruch aufs Kanzleramt.

Bild: DPA



## Inhalt

Ratgeber	4	Todesanzeigen	11	Denksport	15	Fernsehen	30	Wohin man geht	31
Plus-App	7, 8	Zentralschweiz	11	Sport	17-24	Immobilien	31	Letzte Seite	32

# «Das ist ein wichtiger Schritt»

56,5 Prozent sagten in Schwyz Ja zur «Ehe für alle». Die höchste Zustimmung gab es in Lachen, elf Gemeinden waren dagegen.

Flurina Valsecchi

«Wir haben für ein Ja gekämpft, und jedes Prozent über 50 ist für uns wie ein Zusatzpreis», freute sich gestern SP-Präsidentin Karin Schwiter. «Das Anliegen wird von der ganzen Schweiz getragen, und gleichgeschlechtliche Paare sind überall akzeptiert.»

Ähnlich tönte es weiter im Pro-Lager: «Das ist ein wichtiger Schritt in der Gleichstellung von allen in unserer Gesellschaft, es ist ein urliberales Anliegen. Dieser Wandel war schon längst überfällig», sagte GLP-Präsident Lorenz Ilg, während FDP-Präsidentin Marlene Müller meinte: «Mich hat dieses Resultat definitiv nicht überrascht. Es zeigt, dass wir diese Offenheit gleichgeschlechtlichen Paaren gegenüber auch in den ländlichen Regionen haben.» Und Bruno Beeler, Präsident Die Mitte Schwyz, erklärte: «Der Staat soll seinen Bürgerinnen und Bürgern nicht vorschreiben, wie sie ihr Privat- und Familienleben zu gestalten haben. Mit der «Ehe für alle» wird die momentan bestehende Ungleichbehandlung von gleichgeschlechtlichen Paaren beseitigt.»

Die «Ehe für alle» wurde im Kanton Schwyz mit 56,5 Prozent angenommen, dies bei einer Stimmbeteiligung von 54,3 Prozent. Am grössten war die Unterstützung in Lachen mit 64,1 Prozent. Ebenfalls über 60 Prozent Zustimmung gab es in den beiden Gemeinden Küsnacht (62,1 % Ja) und Freienbach (60,9 Prozent). Elf Gemeinden lehnten die Gesetzesänderung ab, am deutlichsten Riemenstalden mit einem Nein-Anteil von 75,9 Prozent, gefolgt von Unteriberg (70,3%) und Alpthal (65,6%).

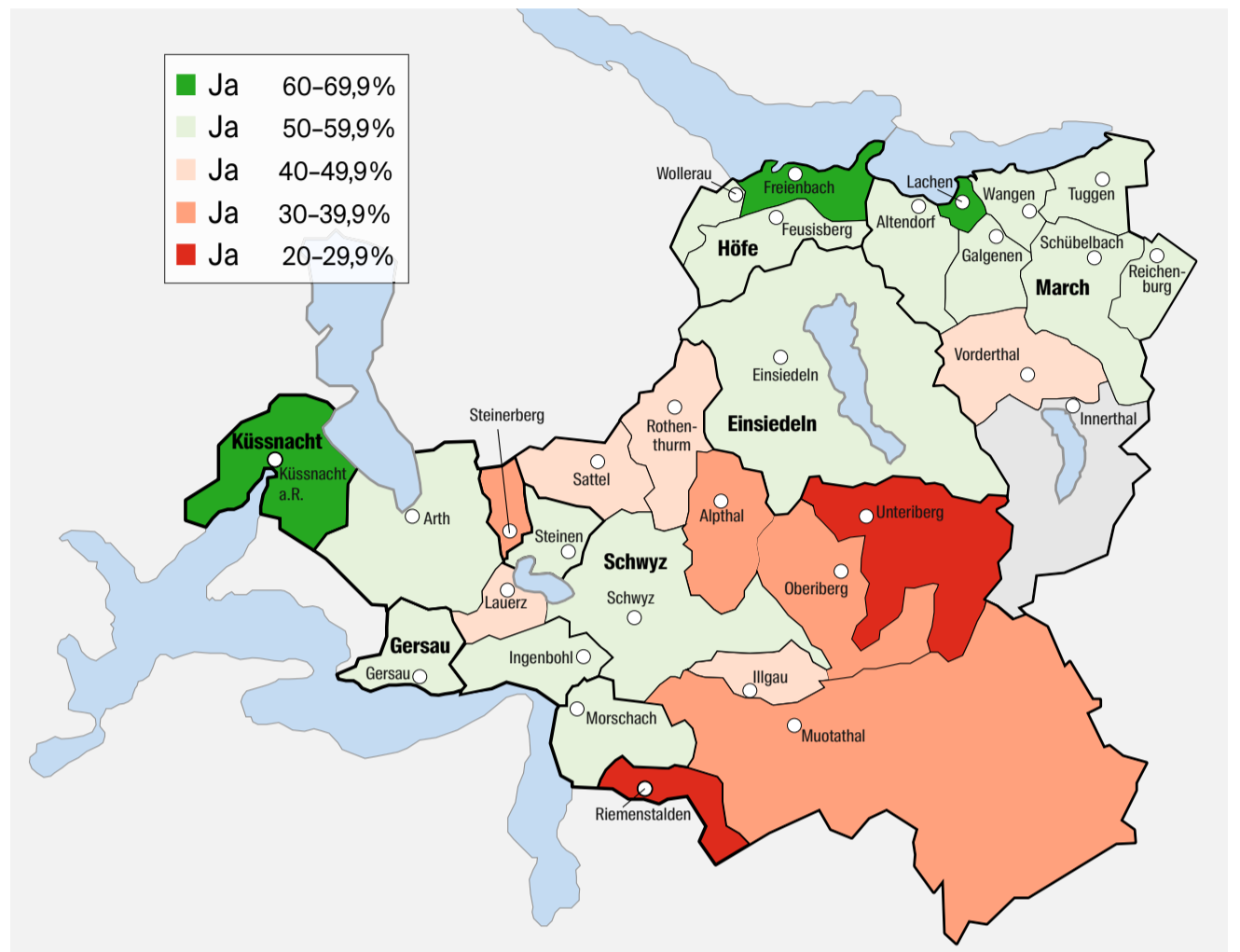
Als einzige Partei in Schwyz hatte die SVP die Nein-Parole beschlossen. Kantonsrat Samuel Lütolf (Küssnacht) sagte gestern: «Die SVP bedauert dieses Resultat vor allem aus Sicht des Kindeswohls.» Die Problematik liege darin, dass die Vorlage die Rechte der Kinder schädige. Die Samenspende für lesbische Paare stelle den Egoismus homosexueller Selbstverwirklichung über das Wohl und das natürliche Bedürfnis der Kinder, mit Mutter und Vater aufzuwachsen und den Vater zu kennen.

## 99%-Initiative wurde deutlich verworfen

Chancenlos war die Volksinitiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» auch in Schwyz. 76,6 Prozent lehnten die Vorlage der Juso im Kanton ab. Am deutlichsten fiel das Nein in den Gemeinden Wollerau (87,2%), Feusisberg (85,4% Nein), Muotathal (83,2%), Alpthal (82,9%) und Rothenthurm (82,8%) aus.

«Wir müssen anerkennen, dass eine Mehrheit das Modell der 99-Prozent-Initiative nicht unterstützt hat», sagte SP-Präsidentin Karin Schwiter. Das Thema sei damit aber nicht vom Tisch. Viele Leute seien für die Ungerechtigkeiten zwischen Arm und Reich sensibilisiert. «Deshalb stellt sich diese Frage bald wieder, etwa im Dezember im Kantonsrat. Dann geht es um unsere Forderung, mit der geplanten Steuer senkung gezielt die unteren und mittleren Einkommen zu entlasten, denen es nicht so gut geht.»

Erleichterung herrschte derweil unter den Gegnern der Vorlage: «Mit klassenkämpferischer Rhetorik hat die Juso im Abstimmungskampf versucht, einen Keil zwischen die verschiedenen



Die Palette reichte von Riemenstalden (24,1 % Ja) bis Lachen (64,1 % Ja), Innerthal erzielte ein 50:50-Resultat. Grafik: Urs Schelbert

Bevölkerungsgruppen zu schlagen», sagte Bruno Beeler (Die Mitte). Gefragt seien jedoch pragmatische Lösungen. Marlene Müller (FDP) freute sich über das deutliche Nein: «Die Initiative wäre unter anderem für die KMU bei der Firmenübergabe schädlich gewesen.»

Und Samuel Lütolf (SVP) fügte an: «Der hohe Nein-Stimmen-Anteil ist ein klares Signal an die Linken und Grünen mit ihren radikalen Vorstössen, die den Schweizer Werkplatz und den Wohlstand gefährden.» Lorenz Ilg (GLP) zeigte für das Grundanliegen der Initiative

durchaus Sympathien. «Doch die Juso hat den falschen Ansatz gewählt. In unserem bestehenden Steuersystem mit der direkten Bundessteuer und in unserem Kanton Schwyz mit dem Kantonstarif sind bereits heute gute Hebel für diese Umverteilung vorhanden.»

## Abstimmungsergebnisse eidgenössische Vorlagen

Gemeinden	Stimm-berechtigt	Kantonale Vorlage				Eidgenössische Vorlagen							
		Teilrevision EL-Gesetz				99%-Initiative				Ehe für alle			
		Stimmen		in %		Stimmen		in %		Stimmen		in %	
Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein		
Schwyz	10628	3272	2071	61.2	38.8	1715	4173	29.1	70.9	3494	2454	58.7	41.3
Arth	7291	2363	1242	65.5	34.5	1143	2780	29.1	70.9	2276	1691	57.4	42.6
Ingenbohl	6133	1923	1242	60.8	39.2	966	2497	27.9	72.1	1961	1541	56.0	44.0
Muotathal	2671	848	482	63.8	36.2	236	1169	16.8	83.2	539	884	37.9	62.1
Steinen	2719	792	475	62.5	37.5	414	990	29.5	70.5	789	637	55.3	44.7
Sattel	1363	384	308	55.5	44.5	143	594	19.4	80.6	345	392	46.8	53.2
Rothenthurm	1637	487	263	64.9	35.1	137	658	17.2	82.8	352	464	43.1	56.9
Oberiberg	708	213	153	58.2	41.8	78	327	19.3	80.7	158	246	39.1	60.9
Unteriberg	1827	483	382	55.8	44.2	165	763	17.8	82.2	272	645	29.7	70.3
Lauerz	783	285	140	67.1	32.9	105	353	22.9	77.1	210	256	45.1	54.9
Steinerberg	724	175	151	53.7	46.3	79	282	21.9	78.1	139	220	38.7	61.3
Morschach	745	232	133	63.6	36.4	126	271	31.7	68.3	222	179	55.4	44.6
Alpthal	480	115	106	52.0	48.0	41	199	17.1	82.9	85	162	34.4	65.6
Illgau	615	199	104	65.7	34.3	77	245	23.9	76.1	131	194	40.3	59.7
Riemenstalden	57	10	18	35.7	64.3	7	22	24.1	75.9	7	22	24.1	75.9
Gersau	1548	476	246	65.9	34.1	229	599	27.7	72.3	484	348	58.2	41.8
Lachen	5422	1459	1078	57.5	42.5	716	2181	24.7	75.3	1871	1050	64.1	35.9
Altendorf	4740	1237	954	56.5	43.5	486	2112	18.7	81.3	1558	1050	59.7	40.3
Galgenen	3455	952	563	62.8	37.2	428	1288	24.9	75.1	1048	704	59.8	40.2
Vorderthal	800	186	110	62.8	37.2	63	261	19.4	80.6	148	179	45.3	54.7
Innerthal	147	65	14	82.3	17.7	18	63	22.2	77.8	43	43	50.0	50.0
Schübelbach	5419	1537	620	71.3	28.7	622	1769	26.0	74.0	1400	1009	58.1	41.9
Tuggen	2282	549	354	60.8	39.2	202	824	19.7	80.3	581	459	55.9	44.1
Wangen	3766	1095	621	63.8	36.2	467	1464	24.2	75.8	1153	796	59.2	40.8
Reichenburg	2454	631	358	63.8	36.2	283	817	25.7	74.3	612	511	54.5	45.5
Einsiedeln	11405	3392	2099	61.8	38.2	1501	4715	24.1	75.9	3413	2860	54.4	45.6
Küssnacht	8772	2613	1840	58.7	41.3	1186	3810	23.7	76.3	3139	1917	62.1	37.9
Wollerau	4748	1211	1252	49.2	50.8	359	2449	12.8	87.2	1648	1161	58.7	41.3
Freienbach	10079	2441	2397	50.5	49.5	1140	4540	20.1	79.9	3384	2176	60.9	39.1
Feusisberg	3475	866	781	52.6	47.4	276	1620	14.6	85.4	1076	820	56.8	43.2
<b>Total</b>	<b>106893</b>	<b>30491</b>	<b>20557</b>	<b>59.73</b>	<b>40.27</b>	<b>13408</b>	<b>43835</b>	<b>23.42</b>	<b>76.58</b>	<b>32538</b>	<b>25070</b>	<b>56.48</b>	<b>43.52</b>

Stimmbeteiligung 52,33 %